



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.2. Daß die Schüler verpflichtet die in dem H. Tauff empfangene Unschuld
zu erhalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Gaben des Rathes der Forcht Gottes/ und dergleichen

Von der Krafft des H. Tauffs

die er hat/ die Seel von allen Sünden zu reinigen.

Wir werden alle Kinder des Adams geboren/ und folgendes Sünden/ die mit uns auf diese Welt bringet/ den angehenckten Fleck unsers ersten Vatters durch die Erb-Sünd/ welche uns abscheulich und unfätig vor den Augen Gottes und der Englen macht/ ja macht uns würdig auf ewig des göttlichen Ungesichts/ und der himmlischen Freuden beraubt zu seyn.

Aber das hohe Geheimnis des H. Tauffs/ welcher da ist ein Brunn-Quell des Lebens und der Tugenden/ reiniget uns so vollkommenlich/ und macht uns dem Schöpffer aller Dingen so wohl geneigt/ daß er uns durch die selbigen beadtet/ und mit allen Tugenden/ so unser erster Vatter durch sein Laster verwürct hatte/ bereichet. Er gießt in die Seel die heiligmachende Gnade/ wie einen göttlichen Thau/ der sie ganz und gar von allem ihrem Unfath reiniget. Er giebt ihr die drey göttliche Tugenden/ die da seind der Glaub/ Die Hoffnung und die Liebe. Er zieret sie mit allen/ so wohl umständlichen als sittlichen Tugenden/ verflecht sie mit der Weisheit/ mit der Andacht/ zu dem Gottes-Dienst/ mit der Gedult/ Stärke/ Gerechtigkeit/ Mäßigkeit/ Demuth/ Keuschheit/ und den andern Tugenden. Der H. Geist erfüllet sie auch mit seinen

Das die Schüler verpflichtet/ ihr in dem H. Tauff empfangens Unschuld zu erhalten.

Desen bring ich nur zwey Ursachen auf die Bahn. Die erste ist/ weiln sonst die Seel/ welche zu einer Braut Christi/ durch die heilige machende Gnade/ so sie in der göttlichen Wiedergeburt empfangen/ ist angenommen worden/ und alle Tugenden und Reichtum/ welche zu einer solchen Würde vonnöthen und tauglich waren/ empfangen hat/ in sein Ungnad gewislich fallen würde/ wann sie diese Gnaden verachten/ u. durch ihre eigene Schuld verlohren würde. Wann ein arme Bauern-Tochte/ so auf dem königlichen Thron erhebt/ und zu dem königlichen Braut/ Bett zugelassen worden/ ihr gelüsten losse/ das Angesicht mit Dinten oder Anstrich zu besudeln/ oder mit einem Messer sich mit Fleisch verwundet/ u. ungeschickt mache/ würde sie nit werden/ aus der königlichen Beschaffung verlohren/ u. wieder in ihr Bauern-Hütlein verwiesen zu werden/ dan it sie allvorten ihr Ehr und Güter/ so sie verlohren/ die Tag ihres Lebens betweine? Gott will bey sich keine/ als unschuldige Seelen gedulden/ wie er es dann dem H. Nicolas von Tolentinn/ da er noch ein Knab war/ bezeugt hat/ mit diesen Worten/ aus dem gekrönten Psalmen. Die

Die Unschuldige / und die o ein
reines Herz haben / wer en zu
meiner Freud und Gesellschaft
zugelassen.

Die ander Ursach / so ein Kind
ben sein Unschuld zu bewahren be-
reden solle / ist / weilen dise nitmeer
mehr kan erobert werden; der eint-
mal ein Tod: Sünd begangen hat /
kan sein Leben lang nit mehr verun-
digen / das er Gott seinen Erschaffer
nit beleidiget / sein Huld u. Gnad nit
verlohren / sein Schönheit nit ver-
unauberet / nit alle Kleinodien / so er
da ihm empfangen verscheret hat.

Wann dein Fürst dir die schönste
und köstlichste Perlein aus seinem
Schatz heraus gegeben hätte / wol-
test du dieselbige in einen Abgrund /
aus dem man sie nit mehr heraus
kriegen kunte / hinab werffen? wür-
dest du dafür halten / das dies
Stuck der Verunft gemäß sey?
Allein weil du dich tröstest / er werbe
dir selbige / nachdem du viel Zähren
vergossen / und viel Mühe und Ar-
beit angewend / endlich wieder zu-
stellen / und seinen billich gefasteten
Bren in etwas fallen lassen / dem ge-
mäß er schon entschlossen wäre / dich
mit glühenden Zangen zu reissen / und
durch laugsames Feuer verbrennen
lassen.

Die ansehnliche Mittel / seint
in dem H. Tauff empfangne Un-
schuld zu bewahren.

Das erste / ist ein grosse Hoch-
schätzung des glückseligen Stands /
zu dem dich der H. Tauff erhebt. Als
es sagt der H. Paulus zu den Ga-
latern / die ihr in Christo getaufft

seyd worden / habe Christum den
H. Erren angezogen. Und so
gends glänkest du mit aller feiner
Zierde / mit allen seinen Engenden;
du bist mit einem Wort in ein Bad /
welches aus seinem heiligstem
Blut bereitet ist / eingangen / u. da-
rinne deine Kleider in Scharlach
gefärbet.

Wann du nur ein einziges in dein
Blut deines Heilands / welches er
an dem H. Creuz vergossen hat / ein-
geduncktes Schweiss / dich sein hals
test / würdest du selbiges den Hun-
den oder Schweinen vorwerffen?
würdest du nit mehr darauf halten /
als auf alle Diamant aller König
und Kayser? Schätze doch halben
dein Seel also hoch / welche aus die-
sem göttlichen Brunnen hervorge-
het adelicher und reicher ist / als alles
Vestirn an dem Himm / als alle Gold
u. Silber. Wern der ganzen Welt.

Das ander Mittel die Unschuld
zubewahren / die du in dem H. Tauff
empfangen / ist der Haß wider die
Tod: Sünd / als wider das erschüt-
lichste Ungeheur welches erkanet u.
erdacht kan werden / auf der Erden
und in der Höll. Dese Mißgeburt
hat den schönsten und schenbaristen
Engel in den ungestaltisten und
schwärzisten Teuffel verändertet.

Lucifer schimmerte in dem höch-
sten Himmel unter den brennenden
Seraphinen wie ein König mitten
unter seinen Fürsten und Hof: Her-
ren. Aber so bald er ein eintlae
Sünd begangen / ist er in den tief-
sten Abgrund / aus dem er in alle E-
wig